

Christusbekenntnis heute

Die „Konferenz Bekennender Gemeinschaften“ erinnert an die Barmer Erklärung vom Mai 1934 mit einer aktuellen Erklärung zum 70-jährigen Jubiläum von Barmen mit dem Titel „Glaubensgewißheit – heute“

Die „Konferenz Bekennender Gemeinschaften in den evangelischen Kirchen Deutschlands“ ist ein Zusammenschluß von 16 theologisch konservativen Gruppen in den Landeskirchen. Ihre Erklärung zur „Glaubensgewißheit heute“ dokumentieren wir hier von den Verfassern leicht gekürzt:

Vor 70 Jahren, bei der Bekenntnissynode in Barmen vom 29.-31. Mai 1934, bewirkte Gott durch die **Barmer Theologische Erklärung** die Zurückweisung der nichtchristlichen Irrlehren, die durch die nationalsozialistische Ideologie in die Kirche eingedrungen waren. Damals drohte die Gefahr, daß große Teile der evangelischen Kirche Christus, den Herrn der Kirche, verleugnen und die Inhalte ihrer Verkündigung an den Zeitgeist anpassen.

Die Frage der Erlösungsbedürftigkeit des Menschen durch Christus ist heute in gleicher Weise aktuell, ebenso wie die Bindung der Kirche an die Wahrheit der Offenbarung Gottes in Jesus Christus und in seinem Wort. Moderne Ideologien weisen jeden Wahrheitsanspruch zurück und vertreten einen Individualismus, der Kirche und Gesellschaft der Beliebigkeit preisgibt. Die evangelischen Kirchen in Deutschland sind davon beeinflusst.

Daher wenden wir uns als evangelische Christen an die Öffentlichkeit und an die christlichen Kirchen und an alle, die in ihnen Verantwortung tragen, und erinnern an die folgenden evangelischen Glaubensgewißheiten:

I. Gott begegnet uns als der dreieinige Gott

Wir glauben und bekennen, daß der eine, ewige, heilige, allmächtige und allwissende Gott dreifaltig ist als Gott der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Er hat sich in Jesus Christus gültig und abschließend den Menschen offenbart.

Wir weisen es als nicht dem Evangelium gemäß zurück, daß Gott in einer Weise gepredigt und gelehrt wird, als könne er auch in den Weltreligionen gefunden werden, die als verschiedene Wege zum selben Ziel führen.

Wir erwarten von den Verantwortlichen in Kirchen und Gemeinden, daß sie alles in ihrer Macht Stehende tun, um zu verhindern, daß die Gemeinden durch die Vermischung der Religionen irritiert werden. Es gibt keine anderen Wege zu Gott als durch den Glauben an Jesus Christus.

Wir erwarten von den Verantwortlichen im öffentlichen Leben, daß sie einem militanten Islamismus und einer wachsenden Intoleranz gegenüber der Wahrheit des Evangeliums und dem christlichen Menschenbild entgetreten.

II. Die Bedeutung Jesu Christi für die Menschen

Christus spricht: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch mich“ (Johannesevangelium, Kap. 14, Vers 6).

Wir weisen es als nicht dem Evangelium gemäß zurück, wenn die Kirche nur von Lebenserfüllung im Diesseits spricht und Gottes kommendes Gericht, seinen neuen Himmel und seine neue Erde (2. Petrusbrief, Kap. 3, Vers 13) verschweigt.

Wir glauben und bekennen: Weil jeder Mensch Gott sein Leben verdankt, sind alle Menschen ihm gegenüber Rechenschaft über ihren Glauben und ihr Leben schuldig. Alle Menschen gehen dem Tag ihrer Verantwortung vor Gott entgegen.

Wir bekennen

- Jesus Christus als den lebendigen Sohn Gottes und als den einzigen, in dem Gott in Person diese Erde betreten hat.
- Jesus Christus, der durch sein Leiden und Sterben am Kreuz unsere Schuld und unser Todesschicksal auf sich genommen hat und in dessen Auferweckung vom Tod die Endgültigkeit des Todes überwunden ist.
- Jesus Christus als Grund der froh machenden Botschaft des christlichen Glaubens, daß sündigen Menschen der Zugang zu Gott dem Vater eröffnet wurde und im Glauben an Christus der Himmel offensteht.
- Jesus Christus als Grund der Lebensfreude und des Trostes, der auch Kraft gibt, angesichts des Zerstörerischen in uns und um uns Gott und dem Nächsten zu dienen.

Wir weisen es als nicht dem Evangelium gemäß zurück,

- daß Jesus Christus lediglich menschliches Vorbild sei oder lediglich einer neben anderen „Heilslehrern“ sei und der Anspruch, „in keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden“ (Apostelgeschichte, Kap. 4, Vers 12) als Heilsweg nur für die Christenheit gelte.

III. Der Weg zum Glauben an Jesus Christus

„Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde durch Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen“ (Johannesevangelium, Kap. 3, Vers 5).

Wir glauben und bekennen, daß Gott in der Heiligen Taufe, im Hören des göttlichen Wortes und im Empfang des Heiligen Abendmahls an Menschen handelt, die er so durch das Wirken des Geistes Gottes mit Glauben beschenkt.

IV. Bei Christus bleiben

„Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.“ (Apostelgeschichte, Kap. 2, Vers 42).

Wir glauben und bekennen die eine, heilige, allgemeine und apostolische Kirche als die Gemeinschaft derer, die „die Stimme ihres Hirten kennen und ihr folgen“ (Johannesevangelium, Kap. 10, Vers 27). Im gemeinsamen Lob Gottes, im gemeinsamen Singen und Beten, im gemeinsamen Hören des göttlichen Wortes, im gemeinsamen Aussprechen und Bekennen des Glaubens und in der gemeinsamen Feier des Heiligen Abendmahls weckt und stärkt Gott den Glauben und fördert ihn und läßt die Kirche zum Raum seiner Gegenwart werden.

Wir glauben und bekennen, daß die Kirche allein Jesus Christus gehört. Er ist das „Haupt seiner Gemeinde“ (Epheserbrief, Kap. 5, Vers 23). Daher ist Kirche zu jeder Zeit und ausschließlich an Jesus Christus und sein Wort gewiesen, mithin ist sie „Christokratie“.

V. Das Leben als Christ

„Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch die Erneuerung eures Sinnes, daß ihr prüfen könnt, was das sei ... Gottes Wille“ (Römerbrief, Kap. 12, Vers 2).

Wir glauben und bekennen, daß Gottes Gebote heute allen Menschen ebenso gelten wie in früheren Zeiten. Ihre Beachtung hilft dem Miteinander jeder menschlichen Gemeinschaft zum Guten. Gottes Gebote zeigen uns, wie sehr wir von Gottes Willen abweichen. Daher ist das Leben eines Christen eine tägliche Umkehr zu Christus, ein täglich neuer Empfang der Vergebung der Sünden – und ein tägliches Neu-Werden durch die Kraft Christi.

Daraus folgt:

Gottes Wort schützt die Würde jedes Menschen als Geschöpf Gottes und steht gegen die Tötung ungeborener Kinder in unserem Land sowie gegen aktive Euthanasie.

Gottes Wort schützt Ehe und Familie und steht gegen Materialisierung und ideologische Gleichheitsforderungen von Frauen und Männern zu Lasten der Kinder und ihrer Entwicklung. Eine Orientierung am Willen Gottes steht gegen Lüge und Betrug, Ehescheidung, gesamtgesellschaftliche Sexualisierung und eine Gleichstellung von homosexuellen Partnerschaften mit der Ehe.

Wir weisen es als nicht dem Evangelium gemäß zurück, die Maßstäbe des Wortes Gottes zu mißachten und zum Beispiel neue Segnungsgottesdienste für gleichgeschlechtliche Partnerschaften in der Kirche einzuführen.

Wir erwarten von den Verantwortlichen in der Kirche die Beachtung der Grenzen demokratischer Synoden-Entscheidungen und die Beachtung des Gewissenschutzes in den Fragen der biblischen Lehre und der Ethik.

VI. Gottes Wort in der Heiligen Schrift

„Denn alle Schrift ... von Gott eingegeben“ (2. Timotheusbrief, Kap. 3, Vers 16).

Wir glauben und bekennen, daß Gott durch die Bibel zu uns redet. Daher wird, wer Gott sucht und mit Gott leben will, regelmäßig die Bibel lesen.

Wir weisen es als nicht dem Evangelium gemäß zurück, daß in der Bibel nur menschliche Meinungen durch ihr zeitbedingtes Denken und Reden zu Wort kommen.

VII. Die Botschaft von Jesus Christus gilt allen Menschen

„Gott will, daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1. Timotheusbrief, Kap. 2, Vers 4).

Deshalb sind alle Christen dazu beauftragt, das Zeugnis von der Erlösung durch Christus, ob in einem Beruf der Kirche oder als Gemeindeglied, weiterzugeben.

Wir weisen es als nicht dem Evangelium gemäß zurück, daß „jeder nach seiner Façon selig“ werden könne. Daher wird eine nicht-missionarische Kirche, die nicht „viele zu gewinnen sucht“ (2. Korintherbrief, Kap. 5, Vers 11), am Auftrag ihres Herrn schuldig.

Wir brauchen ein Umdenken, das „Mission und Evangelisation“ nicht unter dem Motiv der Bestandssicherung versteht, sondern wegen der Bedeutung der Christusbotschaft für Zeit und Ewigkeit eines jeden Menschen als ein Wesensmerkmal der Kirche begreift.

*Für alle Gruppen und einzelnen Christen, die dieser Erklärung zustimmen:
Konferenz Bekennender Gemeinschaften in den evangelischen Kirchen in Deutschland*

Pastor Ulrich Rüß, Hamburg (Vorsitzender)

***Prof. Dr. Peter Beyerhaus, Gomaringen (Präsident des Theologischen Konventes der
Konferenz Bekennender Gemeinschaften)***

Pfarrer Wolfgang Sickinger, Mülheim an der Ruhr (Schriftführer)

Mülheim an der Ruhr, im Mai 2004